

Hans Schindler/Arist von Schlippe (Hrsg.) (November 2005): Anwendungsfelder systemischer Praxis. Ein Handbuch. Basel: Borgmann Media, 352 Seiten, 24,60 Euro. ISBN 3-938187-21-2

Das Buch „Anwendungsfelder systemischer Praxis“ bietet einen umfangreichen Überblick, wo und wie systemisches Gedankengut in Handlung überführt wird oder umgekehrt, wie die eigenen Handlungen systemisch zu begründen sind. Den beiden Herausgebern gelingt es durch eine geglückte Auswahl von Autoren, die große Bandbreite der systemischen Praxis darzustellen.

Beim Lesen des Buches ging es mir, als ob ich durch ein Kaleidoskop schaute. In jedem Beitrag zeigte sich eine neue „Geschichte“ systemischer Betrachtungsweise. In den 17 Beiträgen der insgesamt 19 Autorinnen und Autoren ist ein großer Fundus an Praxiswissen vereint, das sowohl die Breite der Anwendungsfelder als auch die wissenschaftlichen Wurzeln systemischen Denkens und ihrer Interventionen aufzeigt. Nach Arist von Schlippe versteht sich systemisches Arbeiten zwischen Handwerk, Kunst, Profession und Wissenschaft und der Herausforderung, das eigene Können spielerisch in den unterschiedlichen Kontexten einzubringen.

Grundüberlegungen werden von Arist von Schlippe zu Spannungsfeldern systemischer Praxis, von Wolfgang Loth zu systemischen Grundlagen für das Klären von Aufträgen und von Jürgen Hargens zum systemischen Spiel mit unterschiedlichen Perspektiven angestellt.

Wie unterschiedlich systemisches Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen aussehen kann, zeigen sehr anschaulich die AutorInnen Michael Grabbe, Renate Jegotka, Peter Luitjens, Kurt Ludewig und Cornelia Tsirigotis in ihren Beiträgen auf. Wie die immer wieder einmalige Konstruktion von Wirklichkeiten in systemischer Einzeltherapie begleitet werden kann, erläutert Hans Schindler an Fallvignetten. Welche möglichen Wege sich auftun, wenn „die Liebe hinfällt“, berichtet Wiebke Otto aus ihrer Praxis der systemischen Paartherapie. Widererkennendes in den Paarbeziehungen ist beim Lesen dieses Beitrages nicht auszuschließen.

Methodische Aspekte systemischen Handelns werden einerseits von Haja Molter reflektiert, indem er die vielfältigen Auswirkungen intensiver Selbsterfahrung in der systemischen Ausbildung herausstellt, andererseits zeigt uns Ruth Sander in ihrem Beitrag ihren Weg zu einer systemischen Haltung auf, die die Methode der Aufstellungsarbeit nach der Potsdamer Erklärung¹ verlangt.

Im Beitrag der beiden Autoren Erhard Wedekind und Hans Georgi ist die von ihnen im Sozial- und Gesundheitsbereich beobachtete negativ tradierte Leistungsbewertung Ausgangspunkt für ein positiv systemisches Leitungsverständnis. Dieses gibt eine orientierende Rahmung vor, die nicht nur räumlich und zeitlich angelegt ist, sondern auch die Aspekte „Beziehungssicherheit“ und „Akzeptanz“ sowie „Vermittlung von Zuversicht“ in Hinblick auf „Systemerhalt“ und „Systementwicklung“ berücksichtigt.

Ebenfalls wird die Zielgruppe der Führungskräfte von Andreas Steinhübel in seinem Beitrag zum Systemischen Coaching fokussiert. Nach einer definitorischen Verortung, werden sehr anschaulich einige Methoden vorgestellt und die systemische Beratungshaltung nachempfindbar. Als nützliches Praxistool kann ein Mustervertrag für

¹ Erklärung der Systemischen Gesellschaft zur Abgrenzung/Distanzierung der Arbeiten von B. Hellinger. Näheres unter www.systemische-gesellschaft.de

die Dienstleistung Coaching angesehen werden, sogar die unterschiedlichen Preiskategorien (abhängig vom Imagefaktor des Coaches) werden aufgeführt. Welche zukünftigen Handlungsfelder sich in der Politikberatung aus systemischer Sicht erschließen lassen, analysiert Kurt Pelzer in seinem Aufsatz.

Besonders hervorheben möchte ich den Beitrag des renommierten Wissenschaftlers und Beraters Heinz J. Kersting, welcher leider kurz nach Erscheinen des Buches verstorben ist. In seinem Aufsatz hat er das paradoxe Geschäft der systemischen Organisationsentwicklung kritisch reflektiert. Er, selbst aus der Kurt-Lewinschen-Tradition stammend, führt als Beispiel Auseinandersetzungen mit jungen Kollegen in der Aufbauphase ‚seines‘ Beratungsinstitut an, die sich mehr dem Managementansatz des rational-analytischen Vorgehens verpflichtet sehen. Ein gemeinsamer Weg erschloß sich Kersting zufolge in den allgemeinen Systemtheorien nach Niklas Luhmann und dem Transfer in die Ausbildungs- und Beratungspraxis. Theoretisch werden die Paradoxie von Person und System in der Organisationsberatung entfaltet und Konsequenzen für die Beratung aufgezeigt. Heinz Kersting entwirft mit dem Beratertypus des „Fricklers und Tüftlers“ oder auch „bricoleur“ (Lévy-Strauss, 1973) genannt, jemanden, der/die Spaß an den Paradoxien in der Beratung hat und sich mit vorläufigen Lösungen begnügt. Denn Morgen kann schon wieder alles ganz anders sein.